

# Nebrauer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Ar. 45

Nebra, Mittwoch, 3. Juni 1896

9. Jahrgang.

**Die Lage auf Areta.**

Südlich von Griechenland im Mittelmeere liegt die von Natur reich bedachte Insel Areta oder Rodos, auf die die griechische Regierung schon seit Jahrzehnten beständig die Augen geworfen hat. Man hat sich nicht nur darum bemüht, das Antikonsolidationsgesetz durchzuführen, sondern auch die Inseln der Gegend zu besetzen; denn auf Areta leben fast ausschließlich Griechen, von denen nur ein kleiner Teil den Glauben seiner Väter verlernt hat und zum Islam übergetreten ist.

Als sich die Griechen im ersten Drittel dieses Jahrhunderts vom Türkenjoch freimachten, wäre es verhältnismäßig leicht gewesen, auch die Kreteiner dem neuen griechischen Reich anzugliedern. Heute ist das sehr schwer, denn ganz Europa wagt eifrigst darüber, daß in den Balkanländern und den Gebieten, die politisch damit zusammenhängen, nur gar nichts geändert werde. Die Interessen freuzen sich dort vielfach und sie einigermassen ins Gleichgewicht zu bringen, war die schwierigste Aufgabe des Berliner Kongresses. Zwar ist schon mehr als ein Viertel dieses Jahrhunderts abgelaufen; aber es ist immer noch abgegangener, ohne daß damit weitergehende Umwälzungen verbunden waren, und solche zu verhindern, ist man unangelegentlich eifrig bemüht.

Die Lage der Kreteiner ist keineswegs beizubehalten, da den Türken nicht nur der gute Wille, sondern auch das Geschick fehlt, die seit lange geforderten, dringend notwendigen Reformen einzuführen. Areta ist die Zitrone, welche von der Pforte am meisten ausgepreßt wird. Die Vergütung der Landesverrentung auf den Herz, die in diesem schon wieder rückgängig gemacht worden ist, hat diesmal den Stein ins Rollen gebracht und die Bevölkerung zum bewaffneten Aufstand getrieben. In der Hauptstadt Ganea und in Mytilos fanden Straßenkämpfe statt, bewaffnete Vandalen durchzogen die Insel, Mord und Brand nach allen Richtungen hin verbreitet. Der Gouverneur Turhan Pascha ist gänzlich machtlos; die türkischen Truppen folgen dem Beispiel der Aufständischen, denn sie morden und plündern ebenfalls. Ingegend der eingetrennten Mäandrie telegraphierten alle Stationen an ihre Mäandrie und baten um Entsendung von Kriegsschiffen. Englische, französische, österreichische und russische Botschaften haben schon Briefe erhalten, nach Ganea abzuspannen; griechische und andere Schiffe werden wohl bald nachfolgen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist an der vollständigen Erhebung der Bevölkerung auf der Insel kaum noch zu zweifeln.

Man hat die Vermutung ausgesprochen, daß bei den neuen Werten Griechenland abernfalls seine Hand im Spiel habe. Angesichts der griechischen Finanzlage scheint dies jedoch ungenügend; viel eher ist anzunehmen, daß der Regierung gerade zu gegenwärtiger Zeit der Aufstand in Areta recht unangelegen kommt. Eigentümlich ist dagegen, daß zu derselben Zeit, in der England seinen Witz zu den armenischen Frage ansetzen mußte, die Lösung auf Areta von neuem bedrohliche Formen annahm. Der gegenwärtige griechische Ministerpräsident Delmas verließ sich von Anfang an absehend. Er erkannte, daß England garrüdt die Macht habe, den Kreteiner zu helfen, sobald Rußland, Frankreich und Deutschland dagegen Einsprüche erheben würden. Deshalb hielt den Kreteiner das gleiche Schicksal bevor, wie den Armeniern, wodurch schließlich Griechenland unter den allerungünstigsten Bedingungen zu einem Damoklosherrn genötigt werden konnte. Und selbst wenn Griechenland in seinem offenen Kampfe gegen die Türkei Sieger wäre, so würden doch die Mäandrie, und vor allem England, den Griechen den Weg streuen. Unter den jetzigen Verhältnissen nicht zu erkaufen.

Diese Äußerungen des Cabinets Delmas wurden schon im Laufe der Monate Januar und Februar den Regierungen in London, Petersburg und Konstantinopel in ungewohnter Form bekannt gegeben; doch erhielt die Angelegenheit plötzlich eine eigenartige Wendung. Der kürzlich verordnete frühere Ministerpräsident Trifunoff, der wegen seiner Vorliebe für alles Englische von der Gegenpartei ge-

wöhnlich „der Engländer“ genannt wurde, trat, obgleich er vor ungefähr zwei Jahren seinen unwillkürlichen Rücktritt vom politischen Leben angezeigt hatte, zu Anfang Februar plötzlich wieder als Mandatsbewerber für die Kammer hervor. Kurz zuvor hatte er in unaufhörlicher Weise eine Rundreise durch Europa gemacht, von welcher man nur erzählt, daß er in Budapest mit einigen der ungarischen Regierung nahestehenden Persönlichkeiten politische Besprechungen hatte. Seine Mandatsbewerger hatten, daß im Falle der Annahme der kretischen Frage England, Österreich-Ungarn und Italien die Kreteiner gegen die Türkei unterstützen würden.

Trifunoff erlag zwar schon wenige Monate später seinen Leiden; doch die Bewegung auf Areta nahm trotz der Abmachungen seitens der griechischen Regierung ihren Fortgang, und heute hat der offene Aufstand des Kreteiner Griechenlands bereits in Mäandrie sich gezeigt. Die Partei Trifunoffs hatte wahrscheinlich gehofft, das Cabinet Delmas werde über diese Schwierigkeiten hinweg und alsbald ihrem Führer wieder die Leitung der Staatsgeschäfte überlassen.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.**

Der Kaiser hielt am Montag bei sehr schönem Wetter die Frühjahrsparade über die Potsdamer Garnison ab.

Das neue Zuderfeuer-Gesetz ist vom Kaiser unterschrieben und am 30. Mai veröffentlicht worden.

Die deutschen Fürstenthümer, so wie im hann. Cour. angeführt, stehen jetzt vielfach in der Gefahr, nur auf zwei Ängeln, wie in Baden, in Koblenz, in Westf. a. U., in Altenburg, Oldenburg fällt, falls der Erbprinz-herzog sich nicht wieder vermählt oder in seiner zweiten Ehe keinen Nachfolger erzielt, an einen Haufen, den Prinzen Peter von Oldenburg. In Nordstorf befehlt man sich mit einer anderen Thronfolgeordnung in Ermangelung direkter Nachkommen.

Der Reichstag wird sich am 2. Juni bei der Wiederaufnahme seiner Arbeiten nach bereits bekanntem Tagesordnung zunächst mit dem ersten Lesung des Budgets zum Reichshaushaltsetzt und des Budgets zwischen dem Reich und Japan, sowie der zweiten Lesung des sogenannten Budgets beschäftigen. Daran sollen sich die dritte Lesung des Budgetgesetzes, des Budgetgesetzes, der Gewerbe-novelle unmittelbar anschließen.

Ein Gesetz des preuß. Landwirtschaftsministers an die Vorstände der Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Zentralvereine gibt denselben von dem Beschluß des königlichen Staatsministeriums vom 30. April h. J. Kenntnis, wonach den einzelnen Landwirtschaftlichen unterstehenden Verwaltungsorganen zur Pflicht gemacht werden soll, die Bedürfnisse der Verwaltungen an landwirtschaftlichen Ereignissen thunlichst direkt von den Produzenten zu erwerben. Insbesondere soll die Bildung von Verkaufsgenossenschaften der Produzenten durch Berücksichtigung bei der Vergütung von Lieferungen gefördert werden.

Zum Prosch Buer und Genossen wegen Verletzung des preuß. Vertriebsgesetzes mit dem Vorworte: mitgeteilt, daß der Staatsanwalt Revision gegen das Urteil nicht eingelegt hat. Damit sind die Freisprechungen rechtskräftig geworden und die vorläufige Schließung der Wahlvereine des 1. und 3. Berliner Reichstags-Wahlkreises, sowie der Preß- und Lokalopposition und der Agitationskommission für die Provinz Brandenburg aufgehoben. Die im Prosch verwendeten Angeklagten haben Revision eingelegt, um über die Frage, ob ein Parteivorstand ein Verein im Sinne des § 8 des Vereinsgesetzes ist, eine legitime Klage einbringen zu lassen.

Der Landtag von Schwarzburg-Rudolstadt genehmigte die Vorlage in betreff der Erbfolge und bewilligte 18 000 M. zu Personalentlohnungen bei der Einweihung des Stephans-Denkmal.

**Oesterreich-Ungarn.**

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm am Freitag in seiner Sitzung die sogenannten Steuerreform-Gesetze, ebens in zweiter und dritter Lesung

von Besenkung auf Verabschiedung des Wahlsystems von 5 auf 4 Gulden an und lehnte den Umvertheilungsantrag auf Verabschiedung des Wahlsystems auf 3 Gulden ab.

**Frankreich.**

Während die französische konservative Presse gegen das Ministerium Meline die Beschwerde erhebt, daß es bei der Verlegung höherer Verwaltungsposten den Adulaten allzu weitgehende Zugeständnisse mache, hat der sozialistische Abg. Laurens an den Präsidenten des Senats ein Schreiben gerichtet, um anzudeuten, daß er unmittelbar nach der Wiedereröffnung der Deputiertenkammer die Regierung wegen der jüngsten Präferenz-Ernennungen interpellieren werde. Der Deputierte für Carnaux, der vom Temps als der „sozialistische Prototyp des Sidens“ bezeichnet wird, gebietet sich bei seiner Interpellation nicht auf einzelne Fälle zu beschränken, sondern die Veränderungen in der Verwaltung im allgemeinen zu erörtern. Die von Senat und Meline nahestehenden Blätter sehen nun hervor, daß der Minister des Innern die sozialistischen Forderungen mit Entschiedenheit zurückweist.

Die Vorlage über die Umgestaltung der direkten Steuern nimmt diejenigen französischen Renten von der Besteuerung aus, die sich im Besitz von im Auslande wohnenden Bewohnern befinden. Versuchs-Erhebung der Steuer auf ausländische Renten und andere ausländische Wertpapiere werden die Bankiers, welche die betreffenden Zinscheine bezahlen, zur Zahlung von Nachweisbüchern angehalten werden, in die sie die Zahlungen einzutragen haben.

In Paris beginnen wieder die Dynamitthäter ihr schreckliches Unwesen. Ein kleiner Explosion am Donnerstag sollte am Freitag ein zweites Dynamitattentat auf dem Boulevard Sebastopol. Der ersten Explosion hatte man seine Wichtigkeit beigemessen und sie für einen kindischen Streich gehalten; nun aber scheint es sich zweifellos um den Beginn einer Serie anarchistischer Frevelthaten zu handeln. Die zweite Explosion zerbrachte vier riesige Geschäftsfenster, die darin ausgelassen Waren wurden zertrümmert. Es ist geradezu ein Wunder, daß niemand verletzt wurde. Man hat die Fälle einer Dynamitpatrone gefunden, sie enthält Angeln. Die Polizei pflegt einige Nachfragen nach den Thätern.

**Italien.**

Der Prosch gegen Paratter wird, wenn die Kammer ihm zugestimmt haben wird, am 15. Juni in Asmara beginnen und voraussichtlich fünf Tage in Anbruch nehmen. Major Salia soll als Belastungszeuge geladen werden.

Die bevorstehende Ankunft des Herzogs von Orleans in Neapel, wo ein republikanischer Kriegszustand herrscht, veranlaßt einen belagerten französischen Notenwechsel, dem zufolge der Präsident während seines Aufenthalts in Neapel der strengsten Überwachung unterzogen wird, da man einen Putsch befürchtet.

**Spanien.**

In spanischen Regierungskreisen herrscht infolge der letzten Nachrichten über die militärischen Unternehmungen auf Cuba eine äußerst erregte Stimmung. Wegen des Eintritts der Regierung ist vorläufig an eine Fortsetzung der militärischen Operation auf Cuba kaum zu denken. Für den Herbst wird und muß die Parole lauten: Verdrängliche Truppenverfahrungen!

**Rußland.**

Eine schreckliche Episode hat die Moskauer Krönungsfeierlichkeiten am 30. v. unterbrochen — nein, nicht unterbrochen: Bei der Gabelverteilung entstand ein furchtbares Gedränge, bei dem etwa 2000 Personen getödtet und eine weit größere Zahl verwundet wurden. Auf Befehl des Zaren fand noch am Sonntag eine Trauerandacht für die Getödteten statt, dem alle Mitglieder der Kaiserfamilie beiwohnten. Die heftigen Beirathungen nahmen ihren ungehinderten Verlauf; abends fand auch beim zaristischen Hofgärtner ein glänzendes Bankett statt.

**Danien.**

Der König von Serbien wird erst nach der Rückkehr seiner Mutter, der Königin Natalie, in der Kabinetsräthliche eine Entscheidung treffen. Er erlaubt daher seine Mutter erst am Mittwoch in Belgrad ein.

Wie die Zeit. Ztg. erzählt, ist ein neuerdings durch hochstehende Vermittlung unter-

**Inserionspreis**  
für die 1 halbe Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf.  
Anzeige werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

nommener Besuch des Fürsten von Bulgarien, vor seiner Fahrt nach Moskau oder bei seiner Rückkehr einen Empfang vom Kaiser von Oesterreich zu erhalten, vom Kaiser Franz Joseph persönlich auf das bestimmteste zurückgewiesen worden.

Die griechische Regierung hat an die Mäandrie eine Note erlassen, in der erklärt wird, daß Griechenland jede Verantwortung für die Vorgänge auf Areta von sich weist, da die Pforte sich als unfähig erweisen sollte, die Erneuerung der Werten zu verhindern. (Die alzu große Bescheidenheit der griechischen Regierung, sich dort zu enthalten, wo sie vorläufig noch nicht angefragt gewesen ist, erhebt sich sehr bedenklich.)

**Amerika.**

Beide Häuser des amerikanischen Kongresses beschloßen, die durch den Cyclon Heimgekehrten in St. Louis mit Geldern und sonstigen Hilfsmitteln versehen zu lassen. Nach den letzten gemachten Berichten war die Zahl der bei dem Cyclon in St. Louis Getödteten zu hoch angenommen. Es heißt sich, daß fünfzehnhundert umgekommen sind, es ist aber unmöglich genau festzustellen, wie viel Leiden außerdem noch unter den Trümmern begraben liegen.

**Afrika.**

Der Suezkanalverkehr hat im vergangener Jahre, nach Ausweis des vorliegenden Berichtes, einen bemerkenswerten Aufschwung genommen. Weltweit in erster Linie hielt natürlich England, welches mit 28,5 Schiffen, von einer Gesamtzahl von 1434 mehr als Zweidrittel des Suezkanalverkehrs unter seiner Flagge vereinigt. Nach England folgt Deutschland mit 314, dann Frankreich mit 278 Schiffen.

### Die Krönung des Zaren.

Das Moskau wird ausführlich gemeldet: Der Metropolitan von St. Petersburg, Palladius, forderte in der Krönungsfeier den Kaiser auf, vor allen Rechtskräftigen den Glauben zu bekennen. Darauf verlas der Kaiser bei laulicher Stille das orthodoxe Glaubensbekenntnis. Nach dem Empfang des Segens und Verlesung des Evangeliums befehlt der Kaiser, ihm den Purpurmantel anzulegen. Die Metropolitanen von St. Petersburg und Niem unter Aufsicht der Geistlichen legten den Purpurmantel um die Schultern des Kaisers. Hierauf legte der Metropolitan seine Hände auf das Haupt des Kaisers und verlas mehrere Gebete. Annehmbar der Augenblick der eigentlichen Krönungsfeier gekommen. Der Kaiser ergriff die ihm dargelegte große Kaiserkrone, legte sich dieselbe auf das Haupt und nahm alsdann die Inkrone des Metropolitanen von St. Petersburg entgegen, welche der Kaiser mit dem Purpurmantel gemahnte. Hierauf nahm der Kaiser daszepter in die rechte, den Reichsapfel in die linke Hand und ergrüßte so, mit allen Zeichen der irdischen Macht ausgestattet, die Kaiserin heranzutreten. Der Kaiser legtezepter und Reichsapfel auf Stufen nieder; die Kaiserin ließ sich alsdann von dem Kaiser auf einem goldverdrähten roten Kissen in die Kniee, der Kaiser nahm die Krone vom Haupte, berührte damit das Haupt der Kaiserin, um anzudeuten, daß sie an der höchsten irdischen Macht Theil hat und setzte sich die Krone wieder auf. Darauf legte der Kaiser die kleine diamantbesetzte Kaiserkrone seiner Gemahlin auf das Haupt. Der Kaiser ergriff sie an den Händen, hob sie sich empor und drückte ihre rechte Hand auf die Krone. Nun wurde auch die Kaiserin mit dem Purpurmantel bekleidet. Der Chor fiel mit Gebeten um langes Leben des Kaiserpaars ein. Alle Glocken begannen zu läuten, und 101 Kanonenschüsse verkündigten dem Volke, daß die Krönung vollzogen war. Das Kaiserpaar nahm die Oligarchen der Geistlichen sowie der anwesenden höchsten Persönlichkeiten entgegen. Nachdem der Segen, das Glockengeläute und der Kanonendonner verhallt waren, kniete der Kaiser nieder und verlas das heilsame Jarengelie, in welchem er die Gnade Gottes herabrufte, damit er nach dem Willen Gottes und zum Wohl der ihm anvertrauten Völker deren Seeligkeit lenke. Nach dem Gebete des Kaisers kniete der Metropolitan von St. Petersburg und mit ihm alle Anwesenden nieder, während der Kaiser allein in aufrechter Haltung verharrte. Der Metropolitan kniete im Namen des ganzen Volkes das Gebet für den Zaren, an welches er die Stimmungs-Ansprache an den Kaiser richtete. Unter dem Klänge der Glocken stimmte darauf der Chor Weisengebet an, nach welchem die feierliche Singspiele begannen. Während

berelben legte der Kaiser die Krone ab, und die geliebte Gemahlin zog sich in das Allerheiligste zurück, dessen Thüröffner alsdann geschlossen wurde, so daß die dort stehenden vorgelassenen Zeremonien zur Vorbereitung für die Spendung des Sacramentes der Salbung den Blicken der im Ärgernisse zuweilen entzogen waren. Nach geraumer Zeit, während welcher die die Krone abhaltenden Geistlichen das Abendmahl genommen hatten, öffneten sich die Thüröffner wieder, und zwei Geistliche meldeten dem Kaiser, daß die Zeit zur Salbung herangerufen sei. Der Kaiser trat darauf mit seinem Geolge zum Altar hinab, das Geolge trat zur Seite, der Kaiser kniete nieder, während die Kaiserin kniefällig dem Thron und dem Altar schien. Der Metropolit von Petersburg vollzog alsdann mit einem kleinen goldenen Stabchen die Salbung des Kaisers an Stirne, Augen, Nase, Mund, Ohren, Brust und Händen, nach welcher der Kaiser zur rechten Seite des Altars trat, um von dem Altar stehenden Kaiserin die Hand zu geben, deren Salbung unmittelbar darauf vollzogen wurde, bei der jedoch nur die Stirne mit dem h. Öl benetzt wurde. Die Zeremonie der Salbung hatte sich unter unterbrochenen feierlichen Gesängen vollzogen, der erst verkommene, als abermaliges Sämen der Gläubigen und Domnen der Geistliche verhandelt, daß der Kaiser alsdann der russischen Kirche gelobt werden. Nach der Salbung trat der Kaiser in das Allerheiligste, um dort gemäß dem Sitten des Cäsaropapismus das Abendmahl in beiderlei Gestalt, Weiß und Rot gegreut, wie dies für Geistliche vorgeschrieben ist, zu empfangen. Da Frauen das Allerheiligste nicht betreten dürfen, blieb die Kaiserin an der Schwelle beständig, wo sie das Abendmahl in der für Laien festgelegten Weise empfing. Als das Abendmahl am Thron zurückgegeben war, hüteten die gesamte Geistlichkeit alle andern Anwesenden derselben durch ein dreimaliges Verrufen. Nach der darauf folgenden Zeremonie der Gebete für das Herrscherpaar und das Herrscherhaus beendigte Gebet die erhabene Feier, bei deren Verlauf eine unbeschreibliche, wahrhaft orientalische Pracht entfaltete war. In der festgelegten Ordnung begab sich die Kaiserin in feierlichem Zuge aus der Uthensstraße zum Iohannesdom, der Bestimmungskirche und der Archangelkathedrale die herkömmlichen Gebete zu verrichten.

**Von Nah und Fern.**

**Anstalt.** Von einem Feuertornhörn in Jonashale stieg am Mittwoch der 13jährige Kaufmannslehrling A. ab. Er lebte nach dem Unfall noch anderthalb Stunden, ohne indes zum Bewußtsein zu kommen.

**Braunbüchel.** In dem Waldchen „Bühlhorn“ ist am 28. Mai ein Raubmord verübt worden. Am Morgen fand man am Waldrande nahe der Wohnung die Leiche eines etwa 25-jährigen, aufstehend dem Arbeiterlande angehörenden Mannes, der durch einen Stich in den Hals — die Wunde hatte sich vollständig geöffnet — getödtet und dann vollständig getrennt worden war. Die Staatsanwaltshandlung fand an den mutmaßlichen Thäter, einen groben, vollbärtigen Menschen mit roten Waddelsohlen an den Füßen, der tags zuvor mit dem Ermordeten zusammen gehen worden ist.

**Bodum.** Der Bergmann Baum in Wattenfeld machte seinem Sohne wegen dessen geringen Bescheidenswerthe schwere Vorwürfe. Als die Ehefrau des B. den Streit schlichter wollte, wurde sie von ihrem Manne durch einen Messerstoich in den Hals getödtet. Der Bergmann wurde sofort verhaftet.

**Darwitz.** Ein Landwirt in dem Dorfe Oberaltbad führte mit seiner Stiegmutter, der Mutter seiner ersten Ehefrau, einen Prozeß wegen des Alleinerbes und derer diesen Prozeß. Vertheilung nun geriet er mit der alten Frau wegen dieser Angelegenheit wieder in heftigen Streit. In der Wut ergriß er eine Keule und schlug sie über der Frau den Kopf. Die tödtlich Betroffene wurde in das Haus getragen, wo sie nach darauf verstarb. Während dieser Zeit hatte sich

der Mörder in seine Schamie begeben und erhängt.

**Danzig.** Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hielt hier am Freitag ihre Jahresversammlung unter dem Vorsitz des Direktors Meier aus Bremen ab. Der Verein zählt gegenwärtig 50 170 Mitglieder. Das Vermögensvermögen beträgt 1 474 386 Mk. An Beiträgen betrugen sind bezugnehmend 200 000 Mk. darunter vom Jahre 600 Mk. Die Einnahmen sind für 1896/97 festgesetzt auf 230 000 Mk., die Ausgaben auf 173 000 Mk., zu neuen Rettungseingrichtungen an der Nord- und Ostsee für 35 000 Mk. bemittelt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Die nächste Versammlung soll in Breslau abgehalten werden.

**Kottbus.** Ein furchtbarer Unfall wird aus der hiesigen fünften Gemeindschule erzählt. Die Unterstufe der ersten Gemeindschule war überfüllt, und es sollten 15 bis 20 Schüler der fünften Schule überwiesen werden. Schließlich traten in dieser nur 14 an, und nach die Umbelegung, daß mit diesen 14 die Schule gerade laudend Schüler zählte. Der letzte auf der Aufstellungstheke stehende Knabe aber hieß — Adolf Tatzend.

**Nürnberg.** Aus dem Fehmerswäher wurden die Leiden eines 21-jährigen Jungen und eines 18-jährigen Mädchens aus Garmisch gezogen. Die beiden waren zusammen in den Feld geegonen, weil man ihrer Verbindung Güternormie in den Weg legte.

**Sommerda.** Der ereignete sich der letzte Fall, daß ein Schuhmacher Sch., der vor drei Jahren wegen Brandstiftung zu längerer Zuchthausstrafe verurteilt wurde und während Verbannung derselben auf Antrag seiner Frau von derselben getrennt wurde, sich wieder mit dieser verheiratete. Sch. arbeitete nach seiner Entlassung als Gehilfe bei einem Schuhmachermeister an einem sachlichen Städtchen, wo er das Glück hatte, einen für seine Verhältnisse nicht unbedeutenden Gewinn in der Lotterie zu erheben; er will nun sein Glück wieder nicht aufgeben.

**Thorn.** Eine im russischen Grenzschutzhaus bei Sinagema stauende Polizei wollte sich ein Schmugglergebot zu nütze machen sie wurde jedoch im Witternadi von einem Grenzwachmann bemerkt. Es waren fünf mit Silberwaren behavete Kisten, die auf Anruf nicht weiter blieben, als der Aufseher Schuß ab, wodurch ein Schmuggler niebergestrichelt wurde, während die anderen nach Umwertung ihrer Päden entflohen. In der Voraussetzung, daß die Schmuggler wohl den Versuch zur Rettung der Waren machen und lo gefangen werden könnten, stellte der Wache einen Posten in geheimer Stellung auf. Nach einer Stunde sah dieser einen vor betriene Schmuggler aus dem Gebirge durch einen Schuß wurde einer betriene verwundet und floh. Da die anderen in Gefahr waren, durch die schnell erichenen anderen Grenzwachter umzingelt zu werden, so waren sie ihre Päden (je 1000 Pfund Thee) ab, und es gelang ihnen zu entkommen. Die Beute der Schmuggler beträgt an 2000 Mk. Die Verhafteten sind in die Grenzstadt von insoweit weiter verführt, als seit dem Verfall der Kräfte neben der beschlagnahmten Ware auch thierlich freis ein Schmuggler zur Stelle mitzubringen ist. Daher wird auch jetzt von der Spahnoffe häufiger Gebrauch gemacht.

**Nom.** Hunger-Inseln ist der Name, den mit Necht jetzt auch die Insel Sarbinien trägt. In Korin hat die Mehrzahl der Bevölkerung kein Brot mehr und nicht die Milch und das Getreide noch wachsenden Kräutern. In Nom wurde der Versuch der Ernte von Steuerempfindiger mit Beschlag genommen, bis zum Scheit abgegangener Frauen um Männer. Dies zum Gegenstande stellen ihre unvernünftigen Forderungen, da sie nicht anders zum Besahle der Steuern bestien. In Argona erkannnen die Aerzte bei verziehenden Berberiohen auf Hungerlöse. In Baritardo, Tontonia und Gaborus ließen sich auch Grundeigentümer gezungnen, betreten zu gehn.

**Badua.** Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß die in Padua belastete Leiche des Prinzen tauchte die Hand erfolglos in die Höhlung, die sie war leer! Thänen füllten ihre Augen, schmerzlich bebten die Lippen. Trüher aber herrschte sie sich, ließ ihren Priet in den Raum fallen, fuhr mit dem Tuche über die Augen und eilte nach Hause. Nun muß ich, ohne einen Grund von ihm zu haben, abetren, ich hatte mich so ehr darauf gefreut; und ich doch schon Wachen, daß wir uns trennten und ich nicht von ihm Abschied. Das ist nicht begreifen! Ich weis, daß sie nicht abetren und ungerührt; er wird mich wie es die Männer meinetwegen mußten, figure sie atkflug in Gedanken bei, die Zeit vermag mich den Brief zu hat abgehändelt haben, aber die Person, welche denselben besorgen sollte, hat ihn verzeihen. Ja, so ist es gewis, ich will mich um seine Sorge machen. Mein Arthur wird mich und vertheilt mich nicht! Nun bekomme ich seinen Brief zuerst und ich muß warten, bis ich zurück komme. Oh ich wüßte heute Mittag die Jungfer noch einmal hieher die Welt, daß sie mich nicht, was würde sie mir denken? Ich will niemand vertrauen — nur ich von ganzem Herzen! Ungelien erreichte sie ihr Zimmer, wuschte sie von Thon lassen wieder, besorgte mit der Hausdärterin noch allerlei, was ihr die Mama aufgetragen hatte, und ging dann ins Feilhschämzimmer, den Thron den Kaiser zu bereiten.

(Wertha an Eva).

„Karlshad, im September.

Meine geliebte Freundin!

Langst schon wirst Du auf Nachricht von mir

von Dranten ausgegriehen und nach Holland überführt werden sollte. Die Aussage sollte unter großen Schwierigkeiten vorhalten gehen; der Geliebte der Niereländer in Rom ein Vertreter der Königin von Holland, ein Vertreter des Königs Humbert und andere hervorragende Persönlichkeiten weilten bereits fünf einigen Tagen in Padua, um der Zeremonie bei zu wehnen. Am 25. Mai schritt man nun in Gegenwart aller erschienenen Würdenträger und Gesandten, wie auch der Mitglieder der Gerichtsbehörde, zur Bestimmung des Grabes, was durch ein prächtiges Monument von Antonio Canova als das Grab des Prinzen von Dranten gekennzeichnet ist; man fand aber weder die Gruft, noch den Sarg, sondern nur — Tierknochen und die Gebeile alter Frauen. Die Grabungen im Garten des ganzen Tag, aber es nigte nichts. Untergehen mußte natürlich die feierliche militärische Ueberführung der Leiche zum Bahnhof unterbleiben. Kein Mensch weiß sich das Verschwunden des toten Prinzen zu erklären. Die Grabungen sollen fortgesetzt werden.

**London.** Als der Premierminister Lord Salisbury am Freitag nachmittag bei Hausfeld auf einer Fahrt befindlich war, scheuten die Pferde, gingen durch und wollten einen Zaun durchdringen. Der Premierminister und sein Begleiter brachen aus dem Wagen. Lord Salisbury wurde dabei heftig zu Boden geschleudert, befand jedoch darauf, keine Fahrt in einem anderen Wagen fortzusetzen.

**Petersburg.** Die Gesellschaft vom russischen Roten Kreuz ist auf den Gedanken gekommen, jungen Offizierswitwen, die keine Anspruch auf Pension haben, dadurch eine gestohene Ertrags zu schaffen, daß sie die Damen zu Zahnärztinnen zu machen sich. So werden jetzt in der Herbst dieses Jahres in der Hauptstadt schützliche Schulen für Offizierswitwen freigelegt zur Verfügung gestellt. Die Damen haben einen zwei-jährigen Kurs durchzumachen.

**Warschau.** Die Kreisstadt Luz im Gouvernement Wolhynien ist zum größten Teil abgebrannt. Das Feuer entstand in der Synagoge während der Feiernabend und verbreitete sich über die ganze Stadt. Der materielle Schaden ist enorm. Ueber 8000 Menschen sind obdachlos. In einem Hause sind vier Personen bei Rettung ihrer Habe verbrannt.

**New York.** Ein eigenartiges Schauspiel veranstaltete am 30. Mai die „Volunteers, Spring Valley und Toledo Eisenbahn“, nämlich zum Vergnügen der Zuschauer arrangierten eine alte, zur Ausdauerung fohrende Lokomotive auf der Hauptlinie in dem Stride stehen und erhielten zur Erhöhung des Effekts freien freien Zutritt. Jedes der beiden Dampfprolle sollte eine Anzahl Wagen ziehen. Die Gesellschaft hoffte dadurch, die in Ertouristion-sagen aus allen Theilen der Vereinigten Staaten nach dem Schauspiel des „Anfalls“ einzeln, ein neues Schauspiel zu machen.

**Washington.** Am Donnerstag abend hat ein ralesches Attentat die Bundesstadt des „Weissen Hauses“ ergriffen. Drei Männer sind abgedeckt; zwei Kirchen sind demottet.

**Gerihtshalle.**

**Darmitz.** Am 22. April spielte der Jung Soh. Thum in Bensheim mit dem in der Berufung eines Weilers Grün stehenden Fobertsohn und nicht abend, daß es geladen war, erhielt er froh Anmann, nach seinem folgenreichen Gebühmer zu. Das Gebete entfiel sich, Gebühmer laut tödtlich getroffen zu Boden und starb tags darauf. Wegen fobertlicher Tötung verurteilte die Strafammer des Landgerichts Schult zu vier Wochen Gefängnis.

**London.** Die Frage, ob im Theater gespielt werden darf, wurde kürzlich in London am dem augenstehenden Tage des Schauspielers feinen Gefallen finden konnte. Der Vertheilung durch das Publikum. Die zwei neue freien der Meinungsäußerung verlag. Der freiesdrücker sprach ihr wohl das Recht zu, ihr Mißfallen durch Pfisen oder Weisen kund zu thun. Doch dürfte mit diesem Necht kein

Mißbrauch getrieben werden. Da sich die junge Lady aber durch ihr überlautes Weisen einer Musikkonzeilt unzulässig gemacht hatte, wurde sie zu 25 Schilling, die verurteilt. Ein Herr, der ebenfalls gestrichelt hatte, weil das Pfisen eine volle Minute währe“, zu 30 Schilling verurteilt. „Darum nicht“, ist was“ — soll der Gentlemen beim Verlassen des Gerichthauses geäußert haben.

**Aus der Woche.**

Die abgelaufene Woche gehört den Passanten Krönungsfeierlichkeiten, die den Kaiser dem Großherzog die ganze Woche und den Glanz des selbstherrlichen Jarentums entfallen sollte. Die Fremdenhaft für das Jarenhaus ist traditionell im Dobenpohlenhaus und bekanntlich empfangt noch der alte Kaiser Wilhelm mit dem Sierbechte untern jenseitigen Kaiser, die neuen Beziehungen zu Ausland zu pflegen. Das ist denn auch seitens der Reichsregierung immer in würdiger Weise geschehen, wenn nicht es nie zu einem Ausdrücklichen von Ausland ausgespart ist, wie das in der demokratischen Republik Frankreich stattfinde, das am russischen Kronungstage sogar seine Schulen schloß. Man muß eben die feste feste wie sie fallen, denkt man in Paris, und feiern dort den Mevolutions-tag des Buhlenhums mit dretellen Begeisterung wie die russische Jarenkrönung. Sonst ist's auf dem politischen Gebiete nicht, denn Guba bietet den Russen den Zeitungsleser schon längst nicht Aufregendes mehr. General Wexler spielt dort mit den Jarenparten das bekannte Gelehrspiel, „Schweigen in den Stall treiben.“ Aber noch jedesmal, wenn er glaube, sie endlich in der Falle zu haben, kam die Nachrich, daß die Jaren unwiderruflich und der gute Weiler das Spiel von neuem beginnen muß; das ist ziemlich gebräuchlich und für den heimischen Staatsfessel ein wenig unangenehm. Jetzt haben die deutschen Zeitungen jetzt wieder die Berliner Anstaltung beim Weiler, bei der manches noch nicht so recht Passend. Alle anderen Festlichkeiten werden allerdings überboten durch die bekannt gewordenen Thatsache, daß der „gemeinnützigen Anstalt“ für Volksernährung mehrere Zimmer verbrennen ließ auf anonyme Anzeige hin fortgesetzt worden sind. Und die Bernunftiker haben doch gar keine schen wollen, wie man sich für seinen Padel, Thier mit wohlgeschmeckten Speisen von adabellor Qualitäten ernähren und somit einen Teil des Jaren-schönwages „logiale Frage“ verhältnismäßig einfach lösen konnte. Dem Unternehmer der „Volksernährung“ soll mit dem häßlichen Necht aus die Aussicht auf den schon lange und sehnlichst erwarteten Kommunisten-Teil konstatieren sein. In der Ausstellung ist nun auch der Festabend in Funktion getreten. Gegen den er eben in der Nacht aus der Höhe von 400 Metern auf das Reichshaus in der Ausstellung herabfallen zu können, wird der hohe Fahrpreis von fünf Mark als nicht übermäßigen als rapid abwärts. Ein gewöhnlicher Offizier hat sich mit der Tochter eines Reichlichen Direktor, ein anderer Graf mit der Tochter eines verheirateten Familien Bankiers in Berlin verlobt. In die Stadt geht nicht von Antifemismus sprechen. — In dem nächsten Tageliste sind von Dellampe und Wölkher, diese von Leuchtgas und dieses von elektrifiziert Licht überfahren worden und kann das letztere ein gewisses Gebete erhobert, auf dem es seine Lebens- und Leistungsfähigkeit zeigen kann, so brach ihm schon wieder ein neuer und gewaltiger Konvulsions- und Fieberanfall, natürlich in Anwesenheit der hohen und hohen Kreise, die sich an die Fieber erkrankten und dessen Verlauf verlagert aus elektrifiziert. Verlorenbundenen darstellte daselbst nicht — der Stoff geht a. d. B. in die menschlichen Körper und läßt bestehen, wenn der Strom keine Weiterleitung findet, wie in einem Wunder- oder Besenkeimchen erschaffen. Genußvolle ist es noch teuer, aber reichen Leuten wird es doch nicht zu teuer sein, um sich eine solche Anstalten zu erhalten. — Das gebete Genuß, das die Anstalten sein, „mächtigen Festabend“ ausgeteilt ist, sind im Reichshaus Uebertragungsgeräten verlässt ein großes Stück getrieben hat, drahte bei seiner Anstalt von

**Nach zwanzig Jahren.**

12) Erzählung von Ida Feid. (Fortsetzung.)  
„Ach, laden Sie mich nur aus, Herr Gabel, aber leben Sie, wir reisen heute abend ins Bad, ich wollte noch einmal durch den Park gehen, den ich nun lange nicht sehen werde, schon nicht mit Papa Sorgen, er ist gar nicht wohl.“ Sie erröthete über die feinste Besuche.  
„Ich bedauere, das hören zu müssen; obgleich ich Herrn Gabel nicht näher kenne, habe ich doch sein Lob überall, und ich hinfomme.“  
„Ja, ja, wie ich, es aber eben deshalb möchte ich Papa gelüdt haben; er leidet oft so sehr. Wir sollen nun nach Karlshad, erst war Artillerie bestimmt, aber das wurde letzte Woche geändert, da Dr. Holland erliches Fort-träger hat.“  
„So lo, Frau v. Damm mit Fräulein Adele sind auch in Karlshad und es ist möglich, daß Graf Arthur die Damen abholt, die Hochzeit wird dann gleich gezeiert werden, kennen Sie den jungen Grafen?“  
„Nein, und die Damen nicht, und so werden wir wohl sehr in Verbindung kommen; doch ich muß gehen, aber Herr Verwalter.“  
„Gnädige Frau, Fräulein, und die besten Wünsche zum Erfolg für Herrn Gabel.“ Er grünte und wandte sich dem Hauptzweck.  
„Danke, Herr Gabel,“ rief Bertha, schon im Gehst, grünte und eilte weiter; das Gesicht hatte sie ohnehin schon zu lange aufgehalten.  
Der Baum war erreicht — mehrere Male

entsprechend Anblick von Karlshad tief im Thale. Es liegt so lieblich und schattig zwischen dem Bergen, daß man sich daran nicht hat setzen kann. Freilich ist es in dem Ort, mit seinen heißen Quellen, den vielen Meinungen und dem Treiben, nicht ganz so idyllisch, als es von oben herab ansieht. Sept sind die Wochen schon heiß und trocken nach den heißen Tagessunden. Wir führen dreizehn in unserer Pflanzfrage im „Goethe“ bestellten Zimmer. Ist es nicht komisch, daß fast jedes dann seinen Namen hat? So mußte erstarrt haben lassen, bin aber dann gewöhnt zu hören, daß ein Graf in „Hubs“ oder in „Schiller“ oder im „Mercur“ wohnt. Die Straßen sind eng und steilen sich sehr steil an den Berg an. Der Ort ist in unserer Straße, haben wir die breitere und hat einen vornehmen, ruhigen Charakter. Ueberall sind die schönsten Wege und Anlagen, so daß man bequem auf die Berge kommen kann, wo man einen wundergünstigen Ausblick hat. Meinem lieben Papa geht es ebenfalls; ich will warden wir früh am Morgen zum Mitbewerben und dann zum Spurbad, doch bleiben wir etwas länger, als es nötig ist, und genießen die Luft nicht viel. So hoch, mein Papa erholt sich vollständig.

Dankt Andolf ist immer steter Begleiter. Weiß Du, Giechen, ich kommt er manches Mal so eigenartig hoch. Oh, wenn ich plötzlich die Augen erbehe, finde ich die Feinen auf mich rühen, aber nicht wie ein Guter, alter Onkel, nein, — o Pfa, ich kann es Dir nicht beschreiben, mit welchem Ausdruck er mich ansieht! So eigen



**Vermisches.**

**Nebra, 1. Juni.** Der zum 1. Juli als 1. Krankenlehrer hieher berufene Lehrer Schiller, zur Zeit in Annaberg, ist zum Hauptlehrer an der hiesigen Schule ernannt.

**Nebra, 2. Juni.** Die hiesigen Annungen feierten gestern ihr diesjähriges Caecinal im Schützenhaus und Schützenfeld, wobei nachmittags Konzert und abends Ball stattfand.

**Das neue preussische Jagdscheingesetz,** welches am 20. August 1895 in Kraft getreten ist, wird erst nächstens allgemein zur Anwendung kommen, da die noch vor dem Auftreten des Gesetzes gelösten Jagdscheine ihre Gültigkeit bis zum Ablauf der Zeit, für die sie ausgestellt worden, behalten haben. Es werden also allgemein Jagdscheine für 15 Mark erteilt werden, abgesehen von den Tagesjagdscheinen, die 3 Mark kosten. Ausländer, die in Preußen keinen Wohnort und keinen Aufenthalt haben, müssen 40 oder 6 Mark entrichten. Hinsichtlich der Zuständigkeit für Erteilung des Jagdscheins ist nicht, wie früher, nur der Wohnort des Nachsuchenden maßgebend, sondern es genügt auch die Thatsache, daß dieser zur Ausübung der Jagd berechtigt ist, also wenn z. B. der Nachsuchende einen zur selbständigen Ausübung der Jagd berechtigenden Grundbesitz oder bereits eine Jagd gepachtet hat. Um nämlich idell einen Jagdschein zu erlangen, empfiehlt es sich, dem Grunde im Ausstellung des Jagdscheins sogleich ein Zeugnis der Ortspolizeibehörde des Wohnortes des Nachsuchenden beizufügen, das sich über die Zulässigkeit des Antrages ausspricht.

**Verfälschung des Jagdscheins.** Einer Person, welche wiederholt in künftigen Zustand sich zu öffentlichen Belästigungen hat hinterlassen lassen, nach einem Urteil des Ober-Vermaltungsgerichts, deshalb die Erteilung eines Jagdscheins untersagt worden.

**Eine sehr wichtige Aenderung der Polizeiverordnung,** die besonders für den genannten Truchschendverstand von großer Bedeutung ist, hat gestern das Reichspostamt vorgelegt. Bisher konnten nämlich Truchschenden und Warenproben zu dem entsprechenden Porto nicht unter Nachnahme verschickt werden. Sie wurden vielmehr, wenn ein Nachnahmebetrag erhoben worden sollte, stets als Brief behandelt und somit, sofern sie unter 250 Gr. wogen, Schwere Truchschenden oder müßten als Packete oder Postanträge zu Aenderungen ausgehen werden. Doch nach dieser Art von Postanträgen in Geschäftskreisen sehr wenig Anklang, weil die Sendungen den Absendern auch ohne Zahlung des darauf hinreichenden Betrags ausgehändigt werden konnten. All' diese Unzulänglichkeiten hat jetzt das Reichspostamt dadurch ein Ende gemacht, daß es die betreffenden Bestimmungen der Polizeiverordnung aufgehoben und verfügt hat, daß auch Truchschenden und Warenproben als solche und mitbin zu den für dieselben bestehenden eigenen Portofragen unter Nachnahme verschickt werden können. Nur wird dabei den Oberpostdirektionen anbefohlen, Truchschenden mit Nachnahme im Gewicht von 250 bis 1000 Gramm von der Schnellzug-Förderung aus-

zuschließen und den Bahnposten der Personenzüge zu überweisen, sowie ferner die Befreiung solcher umfangreichen Nachnahme-Truchschenden den Briefträgern abzunehmen und den Paketbeschlern zu übertragen. Doch darf in diesem Falle kein Postgeld erhoben werden. In Kraft treten diese neuen Bestimmungen der Polizeiverordnung am 1. Juni.

**Nannburg, 30. Mai.** [Marktbericht:] Butter 2 bis 2.10, Eier 2.50-2.70, Gänse 2.50-3.75, Hühner 1.10 bis 1.40, Schweine 12-20, Kartoffeln 2-3.40, Weizen 1-1.10, Hafer 70-90, Kabischen 65-80, Spargel 30-50, Gurken 30-60, 1 Korb Spinat 50 bis 60, 1 Mdl. Salat 30-35, 2 Vit. Zwiebeln 30 bis 35, Stachelbeeren 20-30, 1 Vit. Nachplanen 15-20, 1 Strauchchen Kirchen oder Schoten 10-15, 1 Pfl. Schalotten 5-6, Kohlrabi 25-30, Karotten 10-15 Pf.

**Erfurt.** Im hiesigen Krankenhaus befindet sich gegenwärtig ein Schwefelkranke, welcher im wahren Sinne des Wortes vor einigen Tagen aufbelebte worden war. Es ist der Gattin und Fleischermeister Herr Georg Glauer aus Wolfleben. Als er in seinem Laden auf der Leiter stehend Wäsche aufhing, glitt diese aus und stürzte um. Der Meister aber blieb mit dem rechten Arme an einem spigen Kleidstücken hängen. Der Hals hatte den Arm nicht nur durchbohrt, sondern auch aufgeschlitzt. Nur mit größter Anstrengung konnte der Verunglückte befreit werden. Es ist sehr fraglich, ob der Arm gerettet werden kann.

**Aus der Altmark, 31. Mai.** Ein schweres Gewitter hat in der Umgegend von Wrandenburg größeren Schaden angerichtet. Von zwei Witzhühnern, die in Jelerig niedergegangen, fuhr einer in einen Weidenbaum; der andere erschlug eine auf dem Felde arbeitende Frau, die Witwe Schmal, die sieben Kinder hinterläßt, und befaßte augenblicklich ein Mädchen. — In Ringelodei hat auf der Feldmark ein Witzhühner zwei wertvolle fünf- bis sechsjährige Kerydenen erschlagen, während ein Knecht mit ihnen plügte. Der Knecht war gerade hinter die Pferde getreten, als der Witz hiederkam; eines der Pferde stürzte, als beide tot niederfielen, auf den Knecht, der selbst von dem Schläge betäubt und geschlitten wurde und nach Hause getragen werden mußte. — In Werthaus schlug der Witz in ein Arbeiterhaus des dortigen Hüttenwerks und zündete, das Haus brannte nieder. — In der Umgegend von Zienbau verurtheilten die hernerischen Gerichte den Bauern ausgedehnte Ueberwerbungen. Die Entfernung des Wassers, das in die Keller einzelner Häuser gedrungen war, mußte mit Benutzung von Pumpen bewirkt werden.

**Ueber die Hochzeit des Admanns Herr Willmann** in Penderdorf mit Marie Wolff, Tochter des Wundmachers Hofmann zu Marzdorf, berichtet die „Salz- und Magd. Ztg.“ folgendes: Schon den Eingang der Braut, 30 Vertreter voraus, gestaltete sich prächtig. Amposant war aber der Hochzeitstag zur Kirche, 54 junge Damen und viele Schulfrauen schritten nächst dem Musikcorps (Trompete des 16. Infanterie-Regiments) dem Brautpaar voraus. Dann folgten die Hochzeitsgäste, 500 an der Zahl. Zum Andenken an die Trauung wieserte die Braut der Kirche einen prachtvollen Kelch. Um sämtliche Hochzeitsgäste beim

Mahl unterzubringen, waren zwei große Zelte aufgeschlagen, die jedoch zur Aufnahme des Andragens nicht genügend, so daß Schirme, Bäume und Wohnhäuser zu Hilfe genommen werden mußten. Die Speisen mündelten vorzüglich; Salsweder Köstlichkeiten hatten sie hauptsächlich ausgerichtet. Es waren zu dieser Hochzeit geschlachtet worden 2 Rinder, 6 Kalber, 3 Schweine, 40 Hühner; außerdem wurde noch ein halbes Hund von Fleischer zugekauft. Auch 2 Zentner Fische mußten zubereitet werden. 250 Butterkuchen, eine große Zahl Bräutigam, Zwirfchen, Semmeln waren gebacken, über 200 Pfund Butter und verschiedene Schöb'iger verkauft. Duff hat auch niemand zu leiden brauchen, denn 14 Tonnen Kogebier, 7500 Pfund Wein und verschiedene Spirituosen wurden ausgetrunken. Am Tage nach der Hochzeit war Rosenbierzeit, das das junge Paar den Zeitbewohnern geben mußte.

**Civilstands-Register der Stadt Nebra pro Monat Mai 1896.**

- Geburten:**
- 1. dem Handarbeiter Albert Lange hier e. Z.
  - 2. dem Unterlehrer Louis Burkhardt hier e. Z.
  - 3. dem Schmied Friedrich Schuler hier e. Z.
  - 4. dem Schuhmacher Louis Glode hier e. Z.
  - 5. dem Fretträger Wilhelm König hier e. Z.
  - 6. dem Handarbeiter Friedrich Berlich e. Z.
  - 7. dem Arbeiter Hermann Klinge hier e. Z.
- Sterbefälle:**
- 1. die Ehefrau Johanne Henriette Bischoff geborene Schreiber hier, 58 Jahre alt.
  - 2. der Bäckergehilfe Richard Fürste hier, 25 Jahre alt.
  - 3. Henriette Louise Bössler, Tochter des Steinbau-pollers Friedrich Bössler hier, 3 Monate alt.
  - 4. die Witwe Christiane Frobenius geb. Schwarze hier, 74 Jahr alt.
  - 5. der Steinbruchbesitzer Ernst Vornstein II, 42 Jahre alt, zu Penderdorf.
  - 6. dem Steueramtsleiter Ferdinand Rantz hier eine todkrebende Tochter.
  - 7. der Kaufmann Julius Trautmann hier, 55 Jahre alt.
  - 8. die Witwe Caroline Hübsch geborene Koss hier, 77 Jahre alt.
  - 9. Helene Olga Biela, Tochter des Stellmacher-meisters Franz Bieling zu Groß-Wangen 6 Monate alt.
- Geschließungen:**
- 1. der Dehler Franz Heinrich Robert Krefschmar, mit der ledigen Marie Virginia Kogler, beide hier.
  - 2. der Dienfrucht August Wilhelm Franz Jank, mit der ledigen Theresie Wilhelmine Zwincher, beide hier.
  - 3. der Steinbrucharbeiter Friedrich Wilhelm Albrcht, mit der ledigen Emilie Eva Tröbs, beide hier.

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Nachdem seit 14 Tagen die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh-besitz des Gutbesizers **Emard Sellmuth** hier erloschen ist, sind die Sperre-maßregeln von heute ab aufgehoben.

Nebra, den 1. Juni 1896.

Die Polizei-Verwaltung,  
Strauch.

**Nebraer Club.**

Die Zusammenkünfte der Clubmitglieder finden fünfzig jeden Donnerstag und Sonntag im Ankergarten statt. Gelegentlich jeden Donnerstag Abend 1/8 Uhr gleichfalls im Ankergarten. Der Vorstand.

**20 Mark Belohnung**

sichere denjenigen zu, welcher mich die Person so namhaft macht, daß ich dieselbe gerichtlich belangen kann, welche in der Nacht vom 3. zum 4. Fingstertag an der Bräutigams-geldnahme Beschädigungen verübt hat.  
E. Franke.

**Kräftiges Landbrot**

verkauft H. Stange am Markt.

Meine diesjährige Grasnutzung bin ich willens.  
Mittwoch, den 3. d. Mts., Abends 6 Uhr an Ort und Stelle reichhaltig gegen gleich bare Zahlung zu verpachten.  
Der Schlossermeister: Pansch.

Für den Transport von 6000 Ctr. Schlamm von der Zuckersabrik Vaucha nach hier wird ein Unternehmer gesucht.  
**Hellmuth.**

**Pa. Matjes-Heringe**  
empfehl.  
Otto Wöbig.



Ensigelweine  
verkauft Marggraf,  
Bretsch.

**Dr. Otlos**  
**Universal-Haus-Lexikon**  
Ein praktisches Hand- und Nachschlagbuch für alle Fälle des Lebens  
Mitgeber in Haushalten, Wohnungen, Schulen, Gärten und Recht Angelegenheiten,  
bei Festlichkeiten und in Krankheitsfällen  
Anfahrs- und Schönheitsregeln — Toilettengegenstände und köstliche Mittel,  
Rezepte der Hausväter

Das Werk ist ein goldener Hauschat, der geradezu unentbehrlich ist für alle Familien und solche, die sich einen Hausstand gründen wollen, wie auch für jeden Einzelnen, der in irgend welchen häuslichen Angelegenheiten praktischen Rat erteilt haben will. Es veranlagt in sich: Kochbuch, Schenkensystem, Gesundheitslehre, Anfangslehre, juristische und ärztliche Ratgeber, Tierreichthandbuch u. s. w. und ist unter Mitwirkung bedeutender Fachkräfte von bewährter Feder geschrieben.

Das Universal-Haus-Lexikon erscheint in 30-35 Bänden, monatlich 1 Heft und kostet pro Heft 20 Pf. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.  
Probefreie sendet gegen 25 Pf. in Briefmarken der  
Verlag des Universal-Haus-Lexikon (H. Hemker), Berlin C. 22,  
Große Wäldchenstraße 1-2.

"Es gibt kein Kaffeesurrogat, welches sich, seinen Rohmaterialien und seiner Herstellungsweise entsprechend, mit Kathreiner's Malzkaffee messen könnte."

Ans einem Gutachten des Geh. Med.-Rathes Prof. Dr. Hofmann, Vorstand des Hygien. Inst. der Universität Leipzig.

**Billigste illustrierte Klassiker-Ausgaben der Welt!**  
Verlag der Lektorenwerk „Minerva“ Leipzig.  
Wochenausgabe

15 Pf.  
Die besten Schöpfungen  
von Schiller, Goethe, Dammis, Kleist, Uhland, Shakespeare etc.  
Alle 14 Tage ein Heft, Lexikon-Format, 16 Seiten, reich illustriert, gut. Papier.

14tägige Ausgabe

30 Pf.  
Schiller's sämtliche Werke  
vollständig in 3 Bänden, 672 Seiten, alle 14 Tage erscheint ein Heft in Lexikon-Format, 32 Seiten stark, reich illustriert, für nur 30 Pf.

Abonnements u. Probehefte durch alle Buchhandlungen oder die Verlagsanstalt.

**Magenbeschwerden.**  
Weinen daran lebenden Menschen gebe ich gern unentgeltlich Rath und Auskunft, wie ich davon befreit und gehend geworden bin.

**F. Koch,** Königl. v. d. Forstl. Römhen, Post Riehm (Westfalen).

**Hautkrankhe.**  
Verge Jahr ist ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den Flecken, und konnte von keiner Seite gehoben werden. Ich habe alles mögliche aufgegeben, viele Medizin und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn Dr. Pabberg in Dortmund bin ich jedoch endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neugeboren. Aus tiefstem Dankgefühl danke ich dem Herrn Pabberg für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann, werde ich Ihn empfehlen. S. FISCUS, Geln.

Gegen 50 Pf. in Briefmarken versch. meine Schrift (Beschreibung der Hautkrankheit) franco. G. Pabberg, Dortmund.

**Deutsche Wochen-Zeitung**  
1 Mark  
Maßverlangte per Postkarte eine Probeummantelung von d. Geschäftsstelle der Deutschen Wochen-Zeitung in Leipzig.

Hedera, der Druck der drei ersten Seiten von Hermann Vondel's Verlag in Berlin. Redaktion und Druck der vierten Seite und Verlag von Karl Steibig in Nebra.

# Nebrauer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

**Beilage**  
Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 90 Pf., pränumeration durch  
die Post oder andere Boten 1.05 Mark, durch  
die Briefträger zwei ins Haus 1.30 Mt.

**Insertionspreis**  
für die 1spaltige Korpus-Zeile oder deren  
Raum 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf.  
Anzeige  
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr  
angenommen.

Antifliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 45

Nebra, Mittwoch, 3. Juni 1896

9. Jahrgang.

### Die Lage auf Kreta.

Südlich von Griechenland im Mittelmeere liegt die von Natur reich bedachte Insel Kreta oder Kandia, auf die die griechische Regierung schon seit Jahrzehnten beachtliche Ansprüche geltend gemacht hat. Man hat das Minotaurisprinzip gelten, das der dritte Napoleon in die Politik einführen wollte, schon bei der Invasion in die Halbinsel eingeführt zu haben, so haben die Griechen recht; denn auf Kreta leben fast ausschließlich Griechen, von denen nur ein kleiner Teil den Glauben ihrer Väter verlernt hat und zum Islam übergetreten ist.

Als sich die Griechen im ersten Drittel dieses Jahrhunderts vom Türkenjoch befreiten, wäre es verhältnismäßig leicht gewesen, auch die Kretenser dem neuen griechischen Reich anzugliedern. Heute ist das sehr schwer, denn ganz Europa wagt nicht zu denken, daß in den Balkanländern und den Gebieten, die politisch damit zusammenhängen, nur gar nichts geändert werde. Die Interessen freuzen sich dort vielfach und sie einigermassen ins Gleichgewicht zu bringen, war die schwierige Aufgabe des Berliner Kongresses. Zwar ist schon mander Stein von diesem Gebäude abgedeckt; aber es ist immer noch abgehangen, ohne daß damit weitergehende Unfälle verbunden waren, und solche zu verhindern, ist man unausgesetzt und eifrig bemüht.

Die Lage der Kretenser ist keineswegs beedenwürdig, das den Tieren nicht nur der gute Wille, sondern auch das Geschick liegt, die seit lange geforderten, dringend notwendigen Reformen einzuführen. Kreta ist die Zitrone, welche von der Florie am meisten ausgepreßt wird. Die Verwertung der Landesverrentung auf den Herbst, die in diesem schon wieder richtig gemacht worden ist, hat diesmal den Stein ins Rollen gebracht und die Bevölkerung zum bewaffneten Aufruhr getrieben. In der Hauptstadt Ganea und in Retimo fanden Straßenkämpfe statt, bewaffnete Morden wurden begangen, Mord und Brand nach allen Richtungen hin verbreitet. Der Gouverneur Turhan Pascha ist gänzlich machtlos; die türkischen Truppen folgen dem Beispiel der Aufrührer, denn sie morden und plündern ebenfalls. Ingegend der eingetrennten Mandate telegraphieren alle Konstantin an ihre Mächte und baten um Entscheidung von streitigen Punkten. Englische, französische, österreichische und russische Botschaften haben schon Befehl erhalten, nach Ganea abzudampfen; griechische und andere Schiffe werden wohl bald nachfolgen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist an der vollständigen Erhebung der Bevölkerung auf der Insel kaum mehr zu zweifeln.

Man hat die Vermutung ausgebrochen, daß bei den neuen Werten Griechenland abermals seine Hand im Spiele habe. Angesichts der griechischen Finanzlage scheint dies jedoch unbegründet; viel eher ist anzunehmen, daß der Regierung gerade zu gegenwärtiger Zeit der Aufbruch in Athen recht ungelogen kommt. Eigenmächtig ist dagegen, daß zu derselben Zeit, in der England seinen Vitzzug in der armenischen Frage antreten mußte, die Wirkung auf Kreta von neuem bedrohliche Formen annahm. Der gegenwärtige griechische Ministerpräsident Delhannis verhielt sich von Anfang an ablehnend. Er erkannte, daß England garnicht die Macht habe, den Kretensern zu helfen, sobald Aufstand, Frankreich und Deutschland dagegen Einsprüche erheben würden. Deshalb hielt den Kretensern das gleiche Schicksal bevor wie den Armeniern, wodurch schließlich Griechenland unter den allerungünstigsten Bedingungen zu einem Dammschichtvertrag gezwungen wurde. Und selbst wenn Griechenland in seinem offenen Kampfe gegen die Türkei Sieger bliebe, so würden doch die Mächte, und vor allem England, den Griechen den Rest Kretas unter den jetzigen Verhältnissen nicht zurücklassen.

Diese Ansichten des Kabinetts Delhannis wurden schon im Laufe der Monate Januar und Februar den Regierungen in London, Petersburg und Konstantinopel in ungewohnter Form bekannt gegeben; doch erhielt die Angelegenheit plötzlich eine eigenartige Wendung. Der kürzlich verordnete frühere Ministerpräsident Trikupis, der wegen seiner Vorliebe für alles Englische von der Gegenpartei ge-

möhnlich „der Engländer“ genannt wurde, trat, obwohl er vor ungefähr zwei Jahren seinen unwiderlichen Rücktritt vom politischen Leben angezeigt hatte, zu Anfang Februar plötzlich wieder als Mandatsbewerber für die Kammer hervor. Kurz zuvor hatte er in unauffälliger Weise eine Rundreise durch Europa gemacht, von welcher man nur erfuhr, daß er in Verbindung mit einigen der ungarischen Regierung nahestehenden Persönlichkeiten politische Besprechungen hatte. Seine Anhänger versicherten, daß Trikupis habe die bestimmte Zusage erhalten, daß im Falle der Annullierung der kretensischen Frage England, Österreich-Ungarn und Italien die Kretenser gegen die Türkei unterstützen würden.

Trikupis erlag zwar schon wenige Monate später einem Leiden; doch die Bewegung auf Kreta nahm trotz der Abmachungen teils der griechischen Regierung ihren Fortgang, und heute hat der offene Aufstand das Königreich Griechenland bereits in Mitleidenschaft gezogen. Die Partei Trikupis hatte hauptsächlich gefordert, das Kabinet Delhannis werde über alle Schwierigkeiten hinweg und alsdann ihrem Führer wieder die Leitung der Staatsgeschäfte überlassen.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

\* Der Kaiser hielt am Montag bei sehr schönem Wetter die Feiertagsparade über die Potsdamer Garnison ab.

\* Das neue Jückerfeuer-Gesetz ist vom Kaiser unterschrieben und am 30. Mai veröffentlicht worden.

\* Die deutschen Fürstenthümer, so wird im „Dann. Cour.“ angeführt, stehen jetzt vielfach in der Erbfolge nur auf zwei Ängeln, nur in Baden, in Koblenz, in Meuß a. L., in Altenburg. Oldenburg fällt, falls der Erbprinz-herzog sich nicht wieder vermählt oder in seiner zweiten Ehe keinen Nachfolger erzielt, an einen Mann, den Prinz Peter von Oldenburg. In Anhaltstadt besteht man sich mit einer anderen Thronfolgeordnung in Ermanglung direkter Nachkommen.

\* Der Reichstag wird sich am 2. Juni bei der Wiedereröffnung seiner Arbeiten nach bereits bekanntem Tagesordnung zunächst mit den ersten Lesungen des Nachtrages zum Reichshaushaltsetz und des Budgets zwischen dem Reich und Preussen beschäftigen.

\* Ein Gesetz des Reichstages, welches die Organisation der Landwirtschafskammern, Zentralvereine gibt, ist am 30. April d. d. dem Kaiser unterschrieben worden.

\* Ein Gesetz des Reichstages, welches die Organisation der Landwirtschafskammern, Zentralvereine gibt, ist am 30. April d. d. dem Kaiser unterschrieben worden.

\* Der Landrat von Rudolstadt, der die Verwaltung des Reichstages, welches die Organisation der Landwirtschafskammern, Zentralvereine gibt, ist am 30. April d. d. dem Kaiser unterschrieben worden.

von Oberbefehl auf Verabsichtigung des Reichshaushalts von 5 auf 4 Gulden ab und lehnte den Umvertheilungsantrag auf Verabsichtigung des Budgets von 3 Gulden ab.

#### Frankreich.

\* Während die französische konservative Presse gegen das Ministerium Meline die Beschwerde erhebt, daß es bei der Verlesung höherer Verwaltungsposten den Radikalen allzu weitgehende Zugeständnisse mache, hat der sozialistische Abg. Zaurès an den Minister des Innern ein Schreiben gerichtet, um anzudeuten, daß er unmittelbar nach der Wiedereröffnung der Deputiertenkammer die Regierung wegen der jüngsten Vertheilungs-Ernennungen interpellieren werde. Der Deputierte für Carnaux, der vom „Temps“ als der „sozialistische Prophet des Sidens“ bezeichnet wird, gebietet sich bei seiner Interpellation nicht auf einzelne Fälle zu beschränken, sondern die Veränderungen in der Verwaltung im allgemeinen zu erörtern. Die dem Kabinet Meline nahestehenden Blätter sehen nun hervor, daß der Minister des Innern die sozialistischen Forderungen mit Günstigkeit zurückweisen werde.

\* Die Frage über die Umgestaltung der direkten Steuern nimmt diejenigen französischen Kreise von der Besetzung aus, die sich im Besitz von im Auslande vorhandenen Besitztümern befinden. Nach der Erhebung der Steuer auf ausländische Renten und andere ausländische Wertpapiere werden die Bankiers, welche die betreffenden Zinsdividenden bezahlen, zur Zahlung von Nachweisschreiben angehalten werden, in die sie die Zahlungen einzutragen haben.

\* In Paris beginnen wieder die Dynamitthäter ihr schreckliches Unwesen. Einer kleinen Explosion am Donnerstag folgte am Freitag ein zweites Dynamitattentat auf dem Boulevard Sebastopol. Der ersten Explosion hatte man keine Wichtigkeit beigemessen und sie für einen kindlichen Streich gehalten; nun aber scheint es sich zweifellos um den Beginn einer Serie anarchistischer Frechheiten zu handeln. Die zweite Explosion zerbrach mehrere riesige Geschäftsfenster, die harmlos ausgestellten Waren wurden zertrümmert. Es ist geradezu ein Wunder, daß niemand verletzt wurde. Man hat die Fälle einer Dynamitfabrik gefunden, die enthält Anzeln. Die Polizei pflegt einige Nachforschungen nach den Thätern.

#### Italien.

\* Der Prozeß gegen Paratter wird, wenn die Kammer ihm zugestimmt haben wird, am 15. Juni in Asmara beginnen und voraussichtlich fünf Tage in Anspruch nehmen.

nommener Versuch des Fürsten von Bulgarien, vor seiner Fahrt nach Moskau über die Mächte eine Note zu lassen, in der erklärt wird, daß Griechenland jede Verantwortung für die Vorgänge auf Kreta von sich weist, da die Florie sich als unfähig erweisen hätte, die Erneuerung der Werten zu verhindern. (Die allzu große Bescheidenheit der griechischen Regierung, sich dort zu enthalten, wo sie vorläufig noch nicht angefangen gewesen ist, erhebt sich sehr bedächtig.)

#### Amerika.

\* Beide Häuser des amerikanischen Kongresses beschloßen, die durch den Cyclon Heimgekehrten in St. Louis mit Geldern und sonstigen Hilfsmitteln versehen zu lassen. Nach den letzten gemauerten Berichten war die Zahl der bei dem Cyclon in St. Louis Getödteten zu hoch angenommen. Es hielt sich, daß fünfzehnhundert unermordeten sind, es ist aber unmöglich, genauere Angaben zu machen, wie viel Leiden außerdem noch unter den Trümmern begraben liegen.

#### Afrika.

\* Der Sultan von Marokko hat im vergangenen Jahre, nach Ausweis des vorliegenden Berichts, einen nennenswerten Aufschwung genommen. Während in erster Linie nicht nur England, welches mehr als 215 Schiffe von einer Gesamtzahl von 3434 mehr als Zweidrittel des Siegelanverkehrs unter seiner Flagge vereinigt. Nach England folgt Deutschland mit 314, dann Frankreich mit 278 Schiffen.

### Die Krönung des Zaren.

Aus Moskau wird ausführlich gemeldet: Der Metropolit von St. Petersburg, Pallada, forderte in der Krönungsfeier den Kaiser auf, vor allen Reichstägigen den Glauben zu bekennen. Darauf verlas der Kaiser bei laudloser Stille das orthodoxe Glaubensbekenntnis. Nach dem Empfang des Segens und Verlesung des Evangeliums befehl der Kaiser, ihm den Purpurmantel umzulegen. Die Metropoli von St. Petersburg und Siew unter Aufsicht der Glockenläuten legten den Purpurmantel um die Schultern des Kaisers. Hierauf legte der Metropolit seine Hände auf das Haupt des Kaisers und verlas mehrere Gebete. Annehmbar war der Augenblick der eigentlichen Krönungsfeier, die der Kaiser in die rechte, den Metropolit in die linke Hand und ergrübe so, mit allen Zeichen der irdischen Macht ausgestattet, die Kaiserin heranzutreten. Der Kaiser legte Zepter und Reichsapfel auf seinen niedriger; die Kaiserin ließ sich alsdann vom Kaiser auf einem goldverbrämten roten Kissen in die Kniee, der Kaiser nahm die Krone vom Haupte, berührte damit das Haupt der Kaiserin, um anzudeuten, daß sie an der höchsten irdischen Macht Theil hat und setzte sich die Krone wieder auf. Darauf legte der Kaiser die kleine diamantbesetzte Kaiserkrone seiner Gemahlin auf's Haupt. Der Kaiser ergriff sie an den Händen, hob sie auf sich empor und drückte ihre rechte Hand auf die Krone. Nun wurde auch die Kaiserin mit dem Purpurmantel bekleidet. Der Chor fiel mit Gebeten im langen Leben des Kaiserpaars ein. Alle Glocken begannen zu läuten, und 101 Kanonenschüsse verkündigten dem Volke, daß die Krönung vollzogen war. Das Kaiserpaar nahm die Gläubigen der Heiligkeit sowie der anwesenden fürstlichen Persönlichkeiten entgegen. Nachdem der Segen, das Glockengeläute und der Kanonendonner verhallt waren, kniete der Kaiser nieder und verlas das heiligmäßige Jarengelie, in welchem er die Gnade Gottes herabruf, damit er nach dem Willen Gottes und zum Wohl der ihm anvertrauten Völker deren Geschicke lenke. Nach dem Gebete des Kaisers kniete der Metropolit von St. Petersburg und mit ihm alle Anwesenden nieder, während der Kaiser allein in aufrechter Haltung verharrete. Der Metropolit sprach im Namen des ganzen Volkes das Gebet für den Zaren, an welches er die Stichworts-Ansprache an den Kaiser knüpfte. Unter dem Klänge der Glocken stimmte darauf der Chor Weisungen an, nach welchen die feierliche Sitzung begann. Während



des Herabganges ein noch wichtigerer Augenblick war, dem Kaiser die Krone aufsetzte, den Metropolit in die linke Hand und ergrübe so, mit allen Zeichen der irdischen Macht ausgestattet, die Kaiserin heranzutreten. Der Kaiser legte Zepter und Reichsapfel auf seinen niedriger; die Kaiserin ließ sich alsdann vom Kaiser auf einem goldverbrämten roten Kissen in die Kniee, der Kaiser nahm die Krone vom Haupte, berührte damit das Haupt der Kaiserin, um anzudeuten, daß sie an der höchsten irdischen Macht Theil hat und setzte sich die Krone wieder auf. Darauf legte der Kaiser die kleine diamantbesetzte Kaiserkrone seiner Gemahlin auf's Haupt. Der Kaiser ergriff sie an den Händen, hob sie auf sich empor und drückte ihre rechte Hand auf die Krone. Nun wurde auch die Kaiserin mit dem Purpurmantel bekleidet. Der Chor fiel mit Gebeten im langen Leben des Kaiserpaars ein. Alle Glocken begannen zu läuten, und 101 Kanonenschüsse verkündigten dem Volke, daß die Krönung vollzogen war. Das Kaiserpaar nahm die Gläubigen der Heiligkeit sowie der anwesenden fürstlichen Persönlichkeiten entgegen. Nachdem der Segen, das Glockengeläute und der Kanonendonner verhallt waren, kniete der Kaiser nieder und verlas das heiligmäßige Jarengelie, in welchem er die Gnade Gottes herabruf, damit er nach dem Willen Gottes und zum Wohl der ihm anvertrauten Völker deren Geschicke lenke. Nach dem Gebete des Kaisers kniete der Metropolit von St. Petersburg und mit ihm alle Anwesenden nieder, während der Kaiser allein in aufrechter Haltung verharrete. Der Metropolit sprach im Namen des ganzen Volkes das Gebet für den Zaren, an welches er die Stichworts-Ansprache an den Kaiser knüpfte. Unter dem Klänge der Glocken stimmte darauf der Chor Weisungen an, nach welchen die feierliche Sitzung begann. Während

nach der Niederlegung seiner Krone, der Kaiser die Krone aufsetzte, den Metropolit in die linke Hand und ergrübe so, mit allen Zeichen der irdischen Macht ausgestattet, die Kaiserin heranzutreten. Der Kaiser legte Zepter und Reichsapfel auf seinen niedriger; die Kaiserin ließ sich alsdann vom Kaiser auf einem goldverbrämten roten Kissen in die Kniee, der Kaiser nahm die Krone vom Haupte, berührte damit das Haupt der Kaiserin, um anzudeuten, daß sie an der höchsten irdischen Macht Theil hat und setzte sich die Krone wieder auf. Darauf legte der Kaiser die kleine diamantbesetzte Kaiserkrone seiner Gemahlin auf's Haupt. Der Kaiser ergriff sie an den Händen, hob sie auf sich empor und drückte ihre rechte Hand auf die Krone. Nun wurde auch die Kaiserin mit dem Purpurmantel bekleidet. Der Chor fiel mit Gebeten im langen Leben des Kaiserpaars ein. Alle Glocken begannen zu läuten, und 101 Kanonenschüsse verkündigten dem Volke, daß die Krönung vollzogen war. Das Kaiserpaar nahm die Gläubigen der Heiligkeit sowie der anwesenden fürstlichen Persönlichkeiten entgegen. Nachdem der Segen, das Glockengeläute und der Kanonendonner verhallt waren, kniete der Kaiser nieder und verlas das heiligmäßige Jarengelie, in welchem er die Gnade Gottes herabruf, damit er nach dem Willen Gottes und zum Wohl der ihm anvertrauten Völker deren Geschicke lenke. Nach dem Gebete des Kaisers kniete der Metropolit von St. Petersburg und mit ihm alle Anwesenden nieder, während der Kaiser allein in aufrechter Haltung verharrete. Der Metropolit sprach im Namen des ganzen Volkes das Gebet für den Zaren, an welches er die Stichworts-Ansprache an den Kaiser knüpfte. Unter dem Klänge der Glocken stimmte darauf der Chor Weisungen an, nach welchen die feierliche Sitzung begann. Während